11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 223 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Montag, 23. September. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Tagesordnung

für die

am Donnerstag, den 26. September 1901, nachmittag 3 Uhr stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung.

1. Antrag des Magistrats betr. unentgeltliche Abtretung von 18 qm des bisherigen Wellbrocker Weges an den Ackersmann Landwehr Nr. 14 zu Radewiger Feldmark gegen Eintausch von 210 qm von den Landwehr'schen Grundstücken,
2. desgl. betr. unentgeltliche Abtretung von 132 qm des Wellbrocker Weges an den Kolon Lange Nr. 11 zu Radewiger Feldmark gegen Eintausch von 305 qm von den Langen'schen Grundstücken,
3. desgl. betr. Beantwortung der Erinnerungen zur Rechnung der Pflasterbaukasse für 1899 und Antrag auf Entlastung,
4. desgl. betr. Vertrag mit der Königlichen Eisenbahnverwaltung wegen Stromlieferung aus der städtischen Zentrale,
5. desgl. betr. Ankauf der Peper'schen Mühle,
6. desgl. betr. Neubau der Töchterschule und Aufbringung der Mittel dazu, sowie Erhöhung des Schulgeldes in den Klassen VI, VIII u. IX,
7. Antrag des Stadtverordneten E. Schönfeld auf Anstellung eines städtischen Turnlehrers,
8. desgl. auf Wahl einer gemischten Kommission zur Prüfung der Rentabilität des Fuhrparks,
9. Antrag des Magistrats betr. Bewilligung von 100 Mark zur ersten Einrichtung der öffentlichen Lesehalle.

Herford, den 21. September 1901.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Lücken. 4311

Die Auszüge aus der Heberolle der Versicherungsanstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das 1. und 2. Quartal 1901 für den Bezirk der Gemeinden **Bünde**, Ahle, Holsen, Enniglob, Dünne und Südlengern liegen vom 19. d. M. ab während zweier Wochen im hiesigen Amtsbüreau zur Einsicht der Beteiligten offen.

Bünde, den 10. September 1901.

Der Amtmann: von Schütz.

Das russische Kaiserpaar in Frankreich.

Rede Loubets und des Zaren.

Bethemy, 21. Sept. Nach der Parade fand ein Déjeuner statt, wobei Loubet folgenden Trinkspruch ausbrachte:

Sire! Indem ich Eure Majestät und Ihrer Majestät namens der französischen Republik den Dank ausspreche, dafür, daß Sie geruht haben, den erhebenden Schauspielen dieser Tage beizuwohnen, lenkt sich mein Gedanke auf die großen politischen Vorgänge zurück, die ihnen vorangegangen sind und die ihnen ihre ganze Bedeutung verleihen. Vorbereitet und geschlossen von Ihrem erlauchten Vater, Kaiser Alexander III. und von dem Präsidenten Carnot, feierlich kundgegeben an Bord der „Pothuan" durch Eure Majestät und den Präsidenten Faure, hatte das Bündnis Rußlands und Frankreichs Zeit, seinen Charakter zu bekräftigen und seine Früchte zu tragen. Wenn niemand an der wesentlich friedlichen Idee, woraus es hervorgegangen ist, zweifeln kann, so kann auch niemand verkennen, daß es mächtig beitrug zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts zwischen den europäischen Mächten, eine notwendige Bedingung des Friedens, der nun fruchtbringend zu sein, nicht unsicher bleiben konnte. Das Bündnis entwickelte sich mit den Jahren (Bewegung) und die Fragen, die aufgetaucht sind, fanden es wachsam und entschlossen, seine eigenen Interessen und die allgemeinen Interessen der Welt versöhnend. Sie fanden es ferner gemäßigt, weil es stark und im Voraus für die Lösungen gewonnen war, die von der Gerechtigkeit der Menschlichkeit eingegeben sind. (Bewegung.) Das Gute, was es gestiftet hat, ist ein Unterpfand des Guten, was es noch stiften wird. Und im vollen Vertrauen darauf und des edlen Begründers des Werkes pietätvoll gedenkend, dem der heutige Tag die herrliche Weihe verleiht, erhebe ich mein Glas auf den Ruhm und das Glück Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und der ganzen Familie, auf die Größe und das Gedeihen Frankreichs und des befreundeten und verbündeten Rußland. Die Musik spielte hierauf die russische Nationalhymne.

Die Antwort des Kaisers Nikolaus nach dem Trinkspruch des Präsidenten lautete folgendermaßen: Herr Präsident! In dem Augenblick, wo wir Frankreich verlassen, wo wir wiederum so herzliche und warme Aufnahme genossen, liegt es mir am Herzen, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit und lebhafte Bewegung auszudrücken. Wir, die Kaiserin und ich, werden stets die kostbaren Erinnerungen dieser wenigen Tage bewahren, die von so tief in unseren Herzen eingegrabenen Erinnerungen erfüllt sind, und werden nach wie vor, aus der Ferne und der Nähe an allem teilnehmen, was das befreundete Frankreich betrifft. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, haben sich soeben noch mehr gefestigt und haben neuerliche Weihe durch Beweise gegenseitiger Sympathie erhalten, die sich hier so beredt kundgaben und in Rußland ein so warmes Echo fanden (Bewegung). Die innige Vereinigung der beiden großen Mächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind, und welche, obgleich sie ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen, nicht die Rechte der anderen irgendwie zu beeinträchtigen suchen, ist ein wertvolles Element der Beruhigung für die gesamte Menschheit (Erneute Bewegung.) Ich trinke auf das Wohl Frankreichs, der befreundeten und verbündeten Nation, des tapferen Heeres und der schönen französischen Flotte. Bravo! Lassen Sie mich Ihnen, Herr Präsident, gegenüber nochmals unsern Dank aussprechen und Ihnen zu Ehren das Glas erheben. Die Musik stimmte die Marseillaise an.

* * *

Das russische Kaiserpaar hat nunmehr den gastlichen Boden Frankreichs verlassen, ohne die französische Hauptstadt betreten zu haben. Bis zum letzten Augenblick hatten die Pariser gehofft, daß der Zar der Einladung des Gemeinderats Folge leisten und die Huldigung der Bevölkerung der im reichsten Festschmuck prangenden Seinestadt entgegennehmen werde. Alles Sehnen und Hoffen erwies sich aber als vergeblich. Der Zar änderte nichts an dem offiziellen Festprogramm, er blieb am Freitag in Compiègne und erteilte dort Audienzen. Die Pariser Presse tröstet ihre Leser damit, daß das russische Kaiserpaar wiederkommen und daß dann Paris das offizielle Ziel des Besuches sein werde. In der Nacht zum Sonntag hat der Zar die Grenze passiert. Von hier aus richtete er noch ein herzliches Danktelegramm an Loubet. In Köln nahm der Zug des Zaren, der 6¼ Uhr früh eintraf, keinen Aufenthalt. Die Fahrt ging ohne Unterbrechung bis Kiel. Hier fand die Einschiffung auf dem „Standart" unter den schuldigen Ehrenbezeugungen von deutscher Seite statt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsch-Russisches.

Kaiser Wilhelm schenkte der russischen Kaiseryacht „Standart" sein Porträt mit eigenhändiger Widmung, die Hela, den 13. September, datiert ist.

Die Landwirtschaft und das neue Invaliditäts-versicherungsgesetz.

Eine sehr erhebliche Entlastung der Landwirtschaft ist durch das neue Invaliditätsgesetz erfolgt. Die Verteilung der Lasten ist nach dem neuen Gesetz dahin geändert worden, daß die finanziell sehr ungleiche Entwickelung der Anstalten thunlichst ausgeglichen werde. Die Absicht war, die notleidenden Anstalten auf Kosten der reicheren zu heben.

Im Jahre 1900 ist die Verschiebung der Lasten zwischen den einzelnen Versicherungsanstalten, die durch die Verteilung bewirkt wird, zwar insgesamt nicht sehr groß, sie beträgt bei einer Gesamtlast von 49 822 000 Mk. immerhin 6 921 000 Mark, also 14 Prozent. Allein für einzelne Versicherungsanstalten ist sie doch von großer Bedeutung. Von den preußischen Versicherungsanstalten erfahren Berlin, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinprovinz eine Mehrbelastung, und zwar zusammen 2 899 000 Mk. oder 39 Prozent ihrer ursprünglichen Belastung, die übrigen werden durch die Verteilung sämtlich entlastet, insgesamt um 5 596 000 Mk. oder 25 Prozent. Von den acht bayerischen Anstalten werden nur Pfalz und Mittelfranken mehr belastet, die übrigen dagegen um 822 000 Mk. oder 22 Prozent entlastet. Bei der Versicherungsanstalt Berlin beträgt die Mehrbelastung 121 Proz. (1 302 000 Mk.). Dagegen beträgt die Entlastung bei der Versicherungsanstalt Ostpreußen 49 Prozent (1 259 000 Mk.), bei Niederbayern 43 Prozent (298 000 Mk.), bei Westpreußen 37 Prozent (579 000 Mk.), bei Posen 35 Prozent (585 000 Mark), bei Oberpfalz 30 Prozent (116 000 Mk.), bei Schleswig-Holstein 28 Prozent (504 000 Mk.), bei Schlesien 27 Prozent (1 414 000 Mk.), bei Unterfranken ebenso viel Prozent (117 000 Mk.); dann folgen Oberfranken mit 26 Prozent, Mecklenburg mit 25 Prozent, Pommern mit 24 Prozent usw. Man sieht hieraus, daß die Versicherungsanstalten mit vorwiegend Landwirtschaft treibender Bevölkerung durch das neue Verteilungsverfahren entlastet sind, was zu erreichen die Absicht war.

Wie wenig friedfertig die neudeutschen Brüder in Afrika

sind und welche militärischen Anstrengungen fortgesetzt nötig werden zur Aufrechterhaltung auch nur der Ruhe, zeigt das Register der Feldzüge, welches unlängst veröffentlicht worden ist mit der Maßgabe, daß die darin aufgeführten Feldzüge bei der Pensionsberechnung als Kriegsjahre in Anrechnung kommen. Danach haben in den beiden Jahren 1899 und 1900 folgende Feldzüge stattfinden müssen: In Ostafrika: 1. Strafexpedition in Groß-Aruscha vom 4. bis 28. Februar 1900, 2. Ueberfall durch die Wagaya am 17. Februar 1900, 3. Strafexpedition Mbulu-Iraku vom 12. April bis 17. Juni 1900, 4. Strafexpedition gegen die Wabende im September 1900; in Kamerun: 1. Buli-Expedition vom 22. Oktober 1890 bis 17. März 1900, 2. Strafzug gegen die Mangissa vom 4. Januar bis 2. Februar 1900, 3. Expedition gegen die Bangwas und Krakas vom 25. Februar bis 14. April 1900, 4. Gefechte im Jemissengebiet vom 28. Mai bis 8. Juli 1900.

Zum Burenkrieg.

Die Haltung der englischen Presse nach den letzten Verlusten. London ist wegen der jüngsten Kriegsverluste sehr deprimiert. Die englischen Blätter besprechen die Niederlagen bei Pretoria in sehr niedergeschlagenen Artikeln und nehmen bereits einen drohenden Ton gegen die Regierung an. Die schlimmen Berichte Kitcheners werden von manchen anderen Blättern mit philosophischer Ruhe aufgenommen. Der „Daily Telegraph" findet Trost in der Betrachtung, daß die „schlimmsten Niederlagen", (von denen die Geschichte allerdings nichts weiß!), welche die Deutschen im Kriege mit Frankreich erlitten, stattfanden, nachdem die Schlacht von Sedan den Feldzug thatsächlich entschieden hatte. Gleichwohl wird befürchtet, daß die Buren durch ihre Waffenerfolge zur Fortsetzung des Krieges ermuntert werden dürften. Die „Times" schreiben die Niederlagen dem Mangel an einem festen Plane der Minister zu und erklären, der Krieg könne weder durch Verhandlungen noch durch Proklamationen beendet werden, sondern nur durch Stellung und Erhaltung einer Armee, die jeden Widerstand unmöglich mache. Es herrsche zwar heute ebenso wenig Zweifel über den endgültigen Ausgang des Krieges wie in den schwärzesten Tagen des Monats Dezember 1899, aber durch jeden Verzug infolge mangelnder Organisation treffe die Regierung eine schwere Verantwortung. Die „Times" hofft ferner, die Regierung werde jetzt einsehen, daß der Krieg nicht vorüber sei und daß „energische Schritte zu seiner Abkürzung" ergriffen werden müßten. — Das ist auch die einzige vernünftige Schlußfolgerung!

Das neuerliche Ansuchen der Buren um einen Schiedsspruch soll der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates des Schiedsgerichtshofes im Haag unterbreitet werden.

Interventionsdementi. England soll die bestimmte Zusicherung des Zaren besitzen, Rußland werde in der Burenfrage in keiner Weise eingreifen.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 23. September.

*△ **Burenvortrag.** Der vor einiger Zeit vom Alldeutschen Verband hier veranstalteten Kundgebung zu Gunsten der um ihre Unabhängigkeit so tapfer ringenden Burenrepubliken schloß sich die auf gestern nachmittag nach dem großen Schützenhof-Saale einberufene öffentliche Versammlung sowohl hinsichtlich ihres Besuches wie ihres ganzen Verlaufes auf das Würdigste an. Der wieder mitwirkende Altstädter Posaunenchor war diesmal vor der Bühne gruppiert, während auf derselben die Mitglieder des Altstädter Jungfrauenvereins Platz genommen hatten. Den Gegenstand der gestrigen Versammlung bildete ein Vortrag des aus Hamburg gebürtigen Burenkapitäns Th. Lüdert über seine eigenen Erlebnisse in zwölfmonatlicher Teilnahme am Kriege und über seine Ansichten in Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Die Versammlung wurde nach einem Vortrag des Posaunenchors (Ein feste Burg) an Stelle des krankheitswegen verhinderten Vorsitzenden der hiesigen Alldeutschen Ortsgruppe, Herrn Oberlehrer Murken von dessen Stellvertreter, Herrn Oberlandmesser Berger mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet, endigend mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das begeistert eingestimmt wurde. Der Vortrag des 98. Psalm „Singet dem Herrn" durch den Jungfrauenverein folgte und sodann wurde als allgemeiner Gesang das Burenlied angestimmt. Nun nahm nach Vorstellung durch Herrn Oberlandmesser Berger der Vortragende das Wort. Herr Lüdert, eine große, kraftvolle Gestalt, hat 2 Jahre in Transvaal zugebracht und 12 Monate aktiv am Kampfe gegen die Engländer teilgenommen. Durch seinen Vortrag, dem es nicht an scharfen Worten fehlte, „nicht gegen England und die Engländer persönlich, sondern gegen die perfide und erbärmliche Politik

Englands", wußte er seine Zuhörer ungemein zu fesseln. Nachdem er über Jameson's Einfall, über dessen Folgen und über die Vorbereitungen zum Kriege, der am 11. Oktober 1899 begann, gesprochen hatte, ging er auf diesen näher ein. Der Plan der Buren war, das englische Heer, das nahe der Stadt Dundee lag, von drei Seiten anzugreifen, von der Verbindung mit Ladysmith abzuschneiden und zur Uebergabe zu zwingen. Dieses Unternehmen wurde sehr geschadet durch den Marsch des Generals Kock nach Elandslaagte statt nach Glencoe, wohin seine Ordre lautete. Den größten Fehler beging jedoch General Joubert mit der Nichtausnutzung des Sieges von Modderspruit. Wäre da eine energische Verfolgung des nach Ladysmith fliehenden Feindes angeordnet worden, so hätten wir noch an demselben Abend die Stadt nehmen können. Dabei wäre uns voraussichtlich ein großer Teil der englischen Armee in die Hände gefallen, und dann wäre auch der allgemeine Aufstand der Kapkolonisten erfolgt, die nur auf einen durchschlagenden Erfolg unserer Truppen warteten. Nun sagt man, General Joubert sei ein durch englisches Geld bestochener Verräter gewesen. Ich glaube, daß er nur aus Ehrgeiz falsch gehandelt hat. Sein Traum war, Präsident von Transvaal zu werden; er bildete sich ein, daß die Engländer nach den ersten Niederlagen noch Friedensvorschläge machen würden, und daß er dann Präsident unter englischem Protektorat würde. Deshalb hat er gezögert und die Engländer geschont, wo er konnte. Es ist überhaupt ein großer Fehler der Buren, daß sie den Krieg zu koulant führen. Man hat ihnen Feigheit vorgeworfen aber mit Unrecht. Daß sie gegen englische Verschanzungen nicht vorgingen, lag zum Teil an ihrer mangelhaften Bewaffnung. Ihnen fehlt Bayonnett und Lanze. Ein schwerer Schlag für die Buren war die am 27. Februar erfolgte Kapitulation Cronje's, wobei ca. 4000 Buren gefangen genommen wurden. Die Kapitulation hätte vermieden werden können, wenn Cronje nicht hartnäckig auf seinem Kopfe bestanden hätte. Ihre Folge war die Aufhebung der Belagerung von Ladysmith. Da war die Entmutigung der Buren groß. Doch Roberts war nicht der Mann, die Sache rasch und energisch weiter zu führen. Die Buren hatten Zeit, sich zu besinnen und thaten das denn auch, besonders in Folge seiner berüchtigten Proklamationen. Ich selbst kehrte bald nach Europa zurück, nachdem ich vor einem Jahre auf portugiesischem Gebiet die Waffen hatte strecken müssen. Der Krieg aber wütet fort unter großen Verlusten an Menschen und Geld. Die Engländer begehen in Südafrika Gewaltthaten, die in Europa auszuführen sie nie gewagt hätten. Den Lüdertschen Ausführungen war um so größeres Interesse entgegenzubringen, als Herr Lüdert Kommandant einer Scheinwerfer-Abteilung bei der Armee Jouberts gewesen war. Aus diesem Grunde erweisen sich auch seine Ansichten betreffs Jouberts als höchst stichhaltig. Uebrigens hat dieser Burengeneral schon früher danach gestrebt, Präsident von Transvaal zu werden; aber schon immer sei Joubert für englandfreundlich gehalten worden. Aus diesem Grunde haben sich bei der Präsidentenwahl auf Krüger stets 14—15 000 Stimmen vereinigt, während Joubert nur 5—600 Stimmen erhielt. Herr Lüdert teilte auch noch mit, daß die Engländer ihre Fahnen nicht mit in den Kampf nehmen. Diese würden viel mehr an sicheren Stellen untergebracht; so komme es, daß die Buren den Engländern nie hätten ein Feldzeichen abnehmen können. Auch auf den Urlaub, den die Buren während des Krieges erhalten, kam der Vortragende zu sprechen. Es sei üblich, daß den Buren, sobald sie einige Monate im Felde gewesen seien, Urlaub gewährt würde, damit sie für einige Zeit wieder bei ihren Angehörigen verweilen können. Zum Guerillakrieg gab Redner eine drastische Schilderung der Yeomanry, der berittenen Freiwilligen, denen man bei ihrer Gefangennahme die Strümpfe und Schuhe sowie die Munition abgenommen habe, um diese Leute sodann wieder laufen zu lassen. Die zu große Koulanz der Buren habe sich auch darin gezeigt, daß diese den Engländern nach jedem Gefecht stets eine 24stündige Waffenruhe zur Aufsuchung der Verwundeten sowie zur Bestattung der Toten gewährt hätten; seitens der Engländer sei dies aber nie der Fall gewesen. Die gegenwärtige Lage der Buren unter ihren Führern Delarey, Dewet und Botha hält Redner für besser denn je. Die Buren würden nie einen Frieden schließen, der ihnen nicht ihre volle Unabhängigkeit gewährleiste, und die Burenkommandos in der Kapkolonie seien der beste Beweis für die Schwäche der englischen Armee. Die neueste Proklamation Kitcheners, vom 15. September ab die Buren nur noch als Banditen behandeln zu wollen, mache seinem Namen „Bluthund" neue Ehre; das sei humane englische Kriegsführung! Die Proklamation, ein Beweis für die Schwäche der englischen Armee, die auf anständige Weise Nichts erreichen könne, werde sich als Schlag ins Wasser, als neue Blamage erweisen. Traurig sei es, konstatieren zu müssen, daß eine derartige Kriegsführung bislang bei keiner Großmacht einen Protest hervorgerufen habe. Um den Krieg baldigst beenden zu können, wäre es das Beste, daß die Buren keinen Pardon mehr geben; das würde die englischen Soldaten am meisten einschüchtern. Redner schloß seine interessanten und höchst beifällig aufgenommenen Ausführungen mit den Worten Bismarcks, daß der Krieg in Südafrika der Anstoß zur Zertrümmerung der britischen Weltmacht sein möge bzw. werde. Dem fast einstündigen Vortrage folgte der gemeinsame Gesang von „Wir treten mit Beten", worauf der Jünglings- und Jungfrauenverein Eccards Musiksatz „Verzage nicht du Häuflein klein" zum Vortrag brachte Herr Oberlandmesser Berger nahm sodann Gelegenheit, Herrn Kapitän Lüdert für den Vortrag zu danken; gleichzeitig wies er auch auf die Notwendigkeit hin, fortgesetzt für die Buren bezw. deren Familien zu sammeln; bisher seien schon über 300 000 Mk. freiwillige Beiträge zusammengekommen. Nachdem Herr Berger auch noch den Beitritt in die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes empfohlen hatte, machte derselbe den sehr freudigst aufgenommenen Vorschag, des Präsidenten Krüger noch in einer Adresse zu gedenken. Der Vorschlag fand einstimmige Annahme und so wurde folgendes Telegramm an den greisen Präsidenten abgesandt:

„Die zu Hunderten versammelten Bürger Herfords und Umgegend sprechen dem Präsidenten Krüger nach einem Vortrag des Kapitäns Lüdert im Alldeutschen Verband ihre herzlichste Teilnahme an dem Geschick des tapferen Burenvolkes und die Hoffnung auf einen endlichen Sieg der Burensache aus sowie ihre Freude an den jüngst errungenen Siegen."

Von neuem setzten die Posaunenbläser ein, die den Chor von Reinecke „Gieb Frieden, Herr, Gieb Frieden", vortrugen, worauf nach dem Chorgesange „Der Herr ist unsere Zuversicht" sowie nach dem allgemeinen Gesange von „Deutschland, Deutschland über alles" das bekannte Gebet „Ich bete an die Macht der Liebe" zum Vortrag kam. Allgemein wurde es von den Besuchern des Vortrags mit reichem Beifall begrüßt, daß der Altstädter Jünglings- und Jungfrauenverein unter der Leitung des Herrn Schachtsiek auch diesmal das Seinige zur Verschönerung des Burenvortrags, der besonders von vielen Bewohnern der Umgegend besucht war, beigetragen hat. Gegen 7 Uhr erreichte die imposante Versammlung ihr Ende.

./· **Der Reinertrag der gestrigen Burenversammlung** beläuft sich auf 75 Mk., welcher zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Burenfrauen und Kinder verwandt wird.

*△ **Waldfrieden.** Bei dem herrlichen gestrigen Herbsttage hatten geradezu unzählige Wanderer den Marsch nach dem lieblichen Waldfrieden angetreten, sodaß, auch unter der Benutzung der Waldplätze, kaum alle gastliche Aufnahme finden konnten. Der Stadtwald und der Salzufler Forst waren mit Naturfreunden überfüllt, überall erklangen im Herbstwalde frohe Menschenstimmen.

*□ **Neubau Schule Stift Berg II.** Der Neubau von 4 Klassen in der von der Schul-Deputation und den Stadtbehörden beschlossenen und vorgeschlagenen Weise ist nunmehr von Königl. Regierung genehmigt und wird mit dem Bau sofort begonnen. Die Stadt wird, wie wir noch erfahren, einen Neubau im westlichen Teil des Schulbezirks freiwillig projektieren, sobald das nunmehr auszubauende Schul-System von 8 Klassen in Stift Berg II im Laufe der Zeit wieder überfüllt werden sollte.

*= **Das gestrige Erntefest** des Feldmärkervereins im Lokale der Frau Ww. Brinkmann nahm bei gutem Besuch einen recht gemütlichen Verlauf, so daß vielfach der Wunsch nach ähnlichen Familienfestlichkeiten geäußert wurde.

*= **Stiftungsfest.** Der Gesangverein „Teutonia" feierte am Sonnabend in Brockmanns Berggarten sein 29. Stiftungsfest durch Gesangs- und komische Vorträge sowie durch Ball. Das Fest verlief in gemütlichster Stimmung. Die Beteiligung war eine recht rege.

*= **Beschädigungen der Reichs-Telegraphenlinien.** Man schreibt uns: In letzter Zeit sind die Reichs-Telegraphenlinien wiederholt dadurch gestört worden, daß größere Papierdrachen oder deren Ueberreste Verschlingungen der Drähte verursacht haben. Auch sind die Reichsleitungen häufig vorsätzlichen und fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmern der Isolutoren mittelst Steinwürfe, durch Unvorsichtigkeit beim Baumfällen u. s. w. ausgesetzt. Da hierdurch die Benutzung der öffentlichen Telegraphenanlagen verhindert oder gefährdet wird, so sind dergleichen Handlungen in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich mit Strafen bedroht. Daneben werden die durch die Wiederherstellung der Telegraphenanlagen pp. entstandenen Kosten von dem Schuldigen eingezogen.

·/. **Gestohlen** wurde einem ostfriesischen Viehhändler am Sonnabend im Wartesaale 3. und 4. Klasse sein wasserdichter Ueberzieher im Werte von 30 Mark. Die Diebe — es waren zwei am Bahnbau hierselbst beschäftigte Arbeiter — konnten sofort ermittelt werden.

*♂ **Vom Wetter.** Am Sonnabend, den 21. d. M. stieg die Temperatur auf 27,0° C. Diese Höhe wurde im Juli an 10 Tagen, im August nur an 6 Tagen erreicht oder übertroffen.

△ **Löhne,** 22. Sept. Aufregende Szenen spielten sich gestern in der hiesigen Dünger- und Schwefelsäurefabrik von H. Stodiek u. Co. ab. Ein fremder betrunkener Arbeiter geriet mit dem Meister Rixe in Streit und ging Letzterem wiederholt zu Leibe. Der Arbeiter kam den Aufforderungen des Meisters, sich aus der Fabrik zu entfernen, nicht nach, sondern tobte weiter. Als er im Speisesaale Sachen zu demolieren begann, wurde er vom Meister gewaltsam hinausbefördert, wobei es zum Handgemenge kam und dem Meister der Rock buchstäblich vom Leibe gerissen wurde. Der inzwischen benachrichtigte Wachtmeister Bredemeyer erschien auch bald und versuchte zunächst auf gütlichem Wege den Wüterich aus der Fabrik zu entfernen, jedoch vergeblich, so daß der Gendarm zur Verhaftung schreiten mußte. Der Arrestant benahm sich äußerst remitent und griff den Beamten an, so daß Letzterer von seinem Säbel Gebrauch machen und den Revolver ziehen mußte. Weil jetzt auch ein Teil der übrigen Arbeiter eine äußerst bedrohliche Haltung gegen den Beamten einnahm, zog sich dieser zurück und bat die Gendarme der Nachbarschaft telegraphisch um Hilfeleistung. Es waren auch bald die Gendarme Gentzen-Bünde und Jacobs-Mennighüffen zur Stelle, so daß nunmehr die Festnahme der beiden Haupträdelsführer erfolgen konnte. Nach Vernehmung auf dem Amte wurden sie dem Königl. Gerichtsgefängnis Oeynhausen zugeführt.

□ **Gohfeld,** 22. Sept. Ein recht betrübender Unglücksfall passierte gestern in der Droste u. Ottensmeyer'schen Möbelfabrik hier. Beim Benutzen des Fahrstuhles verunglückten zwei Angestellte der genannten Firma, indem der eine einen doppelten Bruch eines Beines und der andere einen Armbruch erlitt.

□ **Spenge,** 22. Sept. Die Schulvorstandswahlen finden in diesem Herbst wie folgt statt:

in Bardüttingdorf	am	1.	November	um	Nachm.	1 Uhr
„ Wallenbrück	„	1.	„	„	3	„
„ Lenzinghausen	„	2.	„	„	2	„
„ Hücker und Aschen	„	4.	„	„	4	„
„ Spenge	„	5.	„	„	3	„

= **Spenge,** 22. Sept. Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Schneidermeisters Julius Schulze hier ist erloschen.

⁂ **Hücker und Aschen,** 22. Sept. Diebstahl. Verhaftet und dem Königl. Amtsgericht zu Bünde zugeführt wurde ein Arbeiter aus Südlengern der auf der Tenne eines hier wohnhaften Kolons einen Wirtschaftsschrank erbrochen und aus demselben mehrere Eier entwendet hatte.

⁂ **Wallenbrück,** 22. Sept. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, im Jahre 1902 auf dem Wege

---

Der Fall Ramsay.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Herr Doktor", mischte sich jetzt Dick Thomson, der Kentuckier ins Gespräch, „wäre es nicht gut, wenn Sie, da Sie doch einmal die Rothäute ins Vertrauen ziehen, auch uns weißen Leuten mittheilten, worum es sich handelt."

„Gewiß, Dick, Ihr sollt vollkommen darüber aufgeklärt werden, welch ein Wild wir zu jagen haben. Ihr habt ja gehört, es handelt sich um einen Verbrecher, also werdet Ihr beruhigt sein . . . . . "

„Ich danke, Herr Doktor, Sie haben gesehen, was mich anbetrifft, bin ich zu allem bereit, ich hätte den Burschen vom Pferde geschossen und wer weiß, ob es mir nicht gelungen wäre, wenn Sie nicht Einhalt gethan hätten."

„Es ist besser so, Dick, denn wenn Sie ihn todtgeschossen hätten, so wäre uns der beste Beweis, sein Geständniß, verloren gegangen. So lange wir aber das noch nicht haben, können wir dem armen Teufel, um deswillen ich unterwegs bin, nicht helfen. Zunächst müssen wir diesem deutschen Edelmann auf den Hacken bleiben, und da Mangas verwundet ist, so wäre es gut, Dick, wenn Ihr Euch auf den Weg machtet, um uns heute Abend mitzutheilen, wo der Herr mit seinen Helfershelfern geblieben ist. Wir dürfen ihn nicht aus den Augen verlieren, denn geschähe das nur einen einzigen Tag, so können wir ihn kaum noch einholen."

„Er wird sich jetzt gewiß nicht nach Sacramento wenden, er wird, schätze ich, Städte und Dörfer meiden, in denen wir die Justiz anrufen können. Es wäre gut, wenn wir ihn in aller Stille verhaften könnten und dem Richter zuführen, sonst, fürchte ich, werden wir ihn nicht bekommen."

„Ich sage Ihnen doch, wir müssen ihn bekommen, es giebt hier unter keinen Umständen einen Grund, der uns abhalten dürfte, und nichts auf der Welt kann mich bewegen, den Plan, ihn ein für alle mal festzunehmen, aufzugeben."

„Aber wie wollen Sie das machen?"

„Eben will ich es Ihnen erklären. Da das Verbrechen, das er meiner Ueberzeugung nach unleugbar begangen hat ihm vorläufig noch nicht bewiesen ist, da noch ein Beweisglied fehlt, das erst von einem meiner Beauftragten in Berlin beschafft werden muß, so konnte ein Haftbefehl, sowie ein Auslieferungsantrag noch nicht beigebracht werden. Gelingt es mir aber, den Herrn in einen Proceß wegen Uebertretung eines Landesgesetzes zu verwickeln, so halte ich ihn bis zu dem Zeitpunkte auf, wo die Nachricht von der Auffindung des letzten Beweisstückes eintreffen kann, und vielleicht liegt schon in Sacramento eine Depesche für mich bereit. Aber vor allen Dingen müssen wir uns seiner Person versichern, denn wenn er uns irgend wohin entwischt und wir ihm nicht folgen, sodaß wir jederzeit mit Hilfe der Behörden seine Festnahme bewirken können, so ist unsere Aufgabe unlösbar, denn es steht ihm ein großes Vermögen zur Verfügung und er wird nicht nöthig haben, nach Deutschland zurückzukehren. Außerdem kann er jederzeit einen andern Namen annehmen, wodurch er selbst in New-York gegen jede Verfolgung gesichert ist. Sie sehen also, wir müssen jetzt handeln und dürfen ihm keine Möglichkeit zum Entwischen lassen."

Dick Thomson nickte und setzte setzte alsbald seinem Mustang die Sporen in die Weichen, um auf der Spur des Flüchtigen über das Hochplateau davon zu galoppiren, indeß die Karawane ruhig den Wagengeleisen der vorausmarschirenden folgte.

Als der Kundschafter verschwunden war, begann Dalberg scharf nachzudenken. Die Wendung der Dinge war für ihn keineswegs überraschend eingetreten, denn er hatte im Stillen wohl schon die Möglichkeit erwogen, offen gegen Scheiblingen handeln zu müssen. Aber die Katastrophe war ihm ein bischen zu früh eingetreten, glücklicherweise hatte sich die ganze Angelegenheit offenbar zu seinen Gunsten gewendet, denn der Mordanfall auf den Indianer war zweifellos Grund genug, einen Haftbefehl gegen Scheiblingen zu erwirken. Aber wo sollte er tief in der Sierra einen Richter finden, der einen ausgefertigt hätte. Es war also schon das Richtige, möglichst auf eigene Verantwortung zu handeln.

Langsam und schwerfällig bewegte sich der Zug die schroffe Straße entlang dem Kamm der Sierra entgegen und es konnte nicht allzu lange mehr dauern, so war die Paßhöhe erreicht und der kleine Rest von etwa hundertundzwanzig bis hundert Kilometern bergab nach Sacramento ließ sich in zwei starker Tagemärschen, mitunter aber in dreien erreichen. Es schien auch, als ob Scheiblingen seinen Plan, nach Sacramento zu gehen, durchaus nicht geändert habe, denn als Dick Thomson am Abend zurückkehrte, konnte er melden, daß die Karawane zwar etwas schneller marschire, aber streng in der alten Richtung geblieben sei.

Auch am folgenden Tag wurde keine Veränderung wahrgenommen und man erreichte beiderseits ohne besonderen Zwischenfall den Kamm der Sierra. Nun ging es ziemlich energisch bergab und Dalberg hatte alle Mühe, dem jetzt schnell voranmarschirenden Scheiblingen zu folgen. Dieser trug sich augenscheinlich mit der Absicht, so schnell als möglich nach Sacramento zu kommen, um dort seine Spur zu verwischen und ihm zu entkommen. Das freilich sollte ihm schwer gelingen, denn von Dalbergs Leuten lag jetzt immer einer auf der Lauer, um eventuell auch in der Nacht dort zu sein, falls Scheiblingen sich einfallen lassen sollte, in der Dunkelheit weiter zu marschiren. Aber kurz vor dem Morgen desjenigen Tages, an dem mit einem starken Marsch die Karawane Sacramento hätte erreichen können, wurde das Lager plötzlich abgebrochen, und Mangas, der es zu rechter Zeit bemerkte, eilte so schnell als es ging zu Dalberg, um ihm Meldung zu erstatten. Dieser brach daher auch sofort sein Lager ab und setzte sich in Bewegung, wobei er den Kentuckier vorausjandte und ihm befahl, vor allen Dingen festzustellen, wo Scheiblingen in Sacramento bleiben würde. Dann ließ er zur größeren Sicherheit ständig Reiter zwischen dem Kentuckier und der marschirenden Karawane verkehren, sodaß eine Meldung in kurzer Zeit an ihn gelangen konnte.

Aber alle Vorsicht schien unnöthig, denn Scheiblingen marschirte vollkommen, ohne seinen Marsch zu verdecken, nach Sacramento. Daß er freilich schon ganz früh mit Don Jago, was die Pferde laufen konnten, seinem Zug voraus eilte, das hatte der wachsame Späher Mangas nicht entdecken können, denn gerade als er den Pferdekopf gewandt hatte, um Dalberg die Aufbruchsmeldung zu machen, setzten sich Scheiblingen und sein Kundschafter in Bewegung, um in einem sehr raschen Tempo in das Sacramentothal hinunter zu reiten, indessen sich die Karawane auf seinen Befehl möglichst langsam den Abhang der Sierra hinab bewegte.

(Fortsetzung folgt.)

von der Wohnung des Schneiders Brandmann Nr. 76 Wallenbrück bis zur Gemeindegrenze Neuenkirchen 200 lfd. Meter auszubauen.

Ψ **Bardüttingdorf,** 22. Sept. Wegeausbau. Auf dem Wege von der Chaussee Bardüttingdorf-Wallenbrück (Windmühle anfangend) durch Baringdorf zu der Gemeindechaussee durch den sogen. Kisker sollen lt. Beschluß der Gemeindevertretung im Jahre 1902 200 lfd. Meter ausgebaut werden.

* **Bünde,** 21. Sept. Blutvergiftung. Im hiesigen Gerichtsgefängnis starb gestern der dort inhaftierte Zigarrenarbeiter Stumpe aus Lügde. Durch eine Wunde am Arm hatte er sich laut „Ztg." eine Blutvergiftung zugezogen, welche den Tod zur Folge hatte.

*= **Detmold,** 23. Sept. Die Einzugsfeierlichkeiten. Freudentage höchst seltener Art waren es, die nun wieder hinter uns liegen. Der Glocken eherner Mund und der Donner der Kanonen brachte frohe Kunde dem Lande der Rose. Graf Leopold, der älteste Sohn des Regentenpaares, führte seine jugendliche Gattin Prinzeß Bertha, aus dem Hause Hessen-Brabant stammend, in das Land seiner Väter. Und das Land nahm hieran den regsten Anteil. Die Städte wie die einzelnen Landgemeinden waren aufs festlichste geschmückt; überall war auch der Empfang ein höchst herzlicher. In Salzuflen und Schötmar, sowie in Lage und in Detmold wurde das hohe Paar von den Bürgermeistern, der Stadtvertretung, der Geistlichkeit und einer nach Tausenden zählenden, froh bewegten Menschenmenge begrüßt. Krieger- und Gesangvereine sowie die Feuerwehren bildeten Spalier, während lippische Landwirte, 200 an der Zahl, zu Pferde und außerdem etwa 300 Radler auf geschmückten Rädern die hohen Herrschaften, im Viergespann à la daumont, einholten. Erbgraf Leopold trug Ulanenuniform. Die Gräfin gewann bald durch ihr liebreizendes Wesen die Sympathien aller. An die Einzugsfeierlichkeiten schlossen sich die weiteren festlichen Veranstaltungen an. So war am Sonnabend im Theater Festvorstellung, wobei auch lebende Bilder aus der lippischen Geschichte gestellt wurden. Die Damen waren in großartiger Toilette erschienen, die Offiziere in Galauniform, sodaß die Hofloge ein höchst farbenprächtiges Bild bot. Recht imposant nahm sich auch der Fackelzug aus; etwa 600 Fackelträger folgten. Die Serenade der Gesangvereine war ebenfalls sehr geschickt arrangiert. Gegen 9 Uhr war allgemeine Illumination. Gestern abend wurde im Schloßgarten ein großes Gartenfest geboten; etwa 400 Einladungen waren hierzu ergangen, so daß alle Stände vertreten waren. Dem Tanze wurde auch fleißig von dem jung vermählten Paare sowie von den Gräfinnen gehuldigt. Die Stimmung war äußerst fidel, der Champagner floß in Strömen. Geradezu großartig, wie es Detmold noch nicht gesehen, war das auf dem Schloßplatze abgebrannte Feuerwerk. Eine nach tausenden zählende Menschenmenge bewegte sich dort und amüsierte sich auch vortrefflich bei diesem ca. eine halbe Stunde währenden Schauspiel. Immer und immer wieder erschollen Hochrufe auf das Thronfolgerpaar, das sich wiederholt auf der Schloßterrasse zeigte. Den auf dem Schloßplatze Weilenden wurde Freibier verabreicht. Wie Thron und Land fest vereint Freud und Leid mit einander teilen, das hat jetzt auch wieder so recht der Verlauf dieser Festtage bekundet.

* **Minden,** 21. Sept. Burenbanner. Anläßlich des von den Buren über die Engländer erfochtenen Sieges hatte gestern laut der hiesigen „Ztg." Herr S. auf der Bäckerstraße das Burenbanner an seinem Hause herausgehängt.

* **Bochum,** 22. Sept. Das Huhn in der Trommel. Aus dem Manöverlager des 7. Armeekorps wird noch mitgeteilt: Eines Morgens erschien ein Bauer vor dem Hauptmann und sagte, es sei ihm ein Huhn abge—borgt worden. Der Strenge ließ sofort die ganze Korporalschaft untersuchen. Da das Ergebnis dieser Untersuchung negativ ausfiel, wurde der Bauer scharf abgewiesen. Im Biwak stieg dem Herrn Leutnant der Duft einer kräftigen Hühnersuppe in die Nase. Der Hauptmann ließ antreten und fragte: „Wer hat das Huhn gehabt?" „Ich!", antwortete der Tambour. Da der Leutnant versicherte, er habe alles genau absuchen lassen, fragte der Kompagniechef, wo das Huhn versteckt gewesen sei. „In der Trommel, Herr Hauptmann!", war die Antwort des Tambours, der wegen seines Gentestreiches drei Tage Streng bekam.

* **Essen,** 22. Sept. Mord und Selbstmord. Der Arbeiter Bange erschoß gestern vormittag seine frühere Geliebte, die 18jährige Bönning, und sodann sich selbst, als zu seiner Verhaftung geschritten werden sollte.

* **Solingen,** 21. Sept. Eine Benzinexplosion fand heute morgen in den Fabrikräumen der Stahlwaren- und Waffenfabrik Alexander Koppel statt. Die Vernickelei, in der das Benzin lagerte, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist beträchtlich. Eine Anzahl Arbeiter wird einstweilen entlassen werden müssen.

* **Duisburg,** 21. Sept. Als der Kronprinz gestern den hiesigen Bahnhof berührte, ereignete sich ein hübscher Zwischenfall. In dem Wohnzimmer des Restaurateurs, in dem der Kronprinz eine Erfrischung zu sich nahm, hatte vorher der kleine Sohn des Wirtes, der die Vorschule des hiesigen Gymnasiums besucht, seine Schularbeiten angefertigt und die Bücher auf dem Tisch liegen lassen. Der Kronprinz besichtigte die Hefte eingehend und ließ schließlich den kleinen Mann zu sich kommen, an den er verschiedene Fragen richtete. Vor seiner Weiterfahrt nach Bonn schrieb der Kronprinz in das Tagebuch des Schülers: „Bei Gelegenheit meiner Anwesenheit in Duisburg (15 Minuten) mit Interesse Kenntnis genommen. Wilhelm, Kronprinz." Hinter die Unterschrift setzte der Kronprinz den Borussenzirkel.

Vermischtes.

Der Bauer von Niklaswalde. Dieser Tage hat unser Kaiser auch das Dorf Niklaswalde in der westpreußischen Regierung besucht. Dort in Niklaswalde trug sich gerade vor einem Halbjahrtausend vor dem Herrscher über Preußen folgendes zu: Der Hochmeister des damals in höchster Blüte stehenden deutschen Ordens, der das Land Preußen beherrschte, Konrad von Jungingen, hatte im Jahre 1401 vornehme fremde Gäste aus den deutschen Reiche in seiner Residenz, der Marienburg. Die Gäste wunderten sich über den Reichtum des Landes. Der Hochmeister wollte ihnen einen Beweis dessen geben, indem er ihnen von einem Bauern erzählte, der 11 Tonnen Goldes besäße. Als die Gäste ungläubig lächelten, führte sie der Hochmeister nach dem Dorf Niklaswalde und lud sich dort mit den hohen Fremden aus dem Reich auf ein Mittagsmahl zu Gast. Schnell war der Tisch gedeckt, und rund um denselben standen zwölf Tonnen, über die Bretter zum Sitzen gelegt waren. Nachdem die Mahlzeit vorüber war, forderte der Hochmeister den Bauern auf, den Gästen zu zeigen, worauf sie gesessen hatten. Der Bauer hob die Bretter von den Sitzen, und nun sah man 11 Tonnen bis obenhin mit Goldstücken gefüllt. Die zwölfte Tonne war leer; aber der Hochmeister ließ sie aus seinem Schatz dem Bauern mit Gold füllen, damit die Gäste im Reich erzählen konnten, der deutsche Hochmeister habe einen Bauern, der zwölf Tonnen Goldes besäße.

Die statistische Korrespondenz über den Saatenstand in Preußen Mite September 1901. Bemerkungen: Nr. 2 gut, 3 mittel (Durchschnitt), 4 gering. Kartoffeln 2,7 Nr. 2 gut, 3 mittel (Durchschnitt), 4 gering. Kartoffeln 2,7 (August 1901 2,7, September 1900 2,8), Klee 3,3 (3,7—3,4) Luzerne 3,2 (3,5—3,0) Wiesenheu 3,4 (3,6—3,0). In der statistischen Korrespondenz heißt es: Nach anhaltender trockener Witterung kamen im letzten Drittel des August und Anfang September im ganzen Staatsgebiete tüchtige, teils zu reichliche Niederschläge. Den Stand der Kartoffeln und Futtergewächse konnten die Niederschläge nur zum kleinen Teil und wenig mehr aufbessern, da sie von der voraufgegangenen Dürre schon zu sehr geschädigt waren. In den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, den Regierungsbezirken Frankfurt, Stettin und Köslin traten zwischen dem 3. und 10. September Nachtfröste ein und verwandelten das saftige Grün der Kartoffelfelder in eine schmutzige dunkelbraune Farbe. Fast überall ist die vorgenommene Beackerung zur Winterbestellung in den von minder reichlichen Niederschlägen betroffenen Gegenden einstweilen noch erschwert. Mit der Einsaat des Wintergetreides auf dem leichten Boden und den hoch gelegenen Aeckern ist bereits begonnen. — Aus den für die Kartoffeln wichtigsten Anbaugebieten, den östlichen Provinzen und Brandenburg, wird über ihren Stand am besten berichtet. — Leider wird fast überall Fäule befüchtet, welche stellenweise schon als vorhanden bezeichnet wird. Der Zustand des Klee, der Luzernfelder und Wiesen besserte sich etwas durch die noch teils recht ergiebigen Niederschlägen. — Soweit ein zweiter Schnitt möglich war, wurde Gummet in meist guter Beschaffenheit eingeerntet.

Der Revisionsbericht der Pommerschen Hypothekenbank stellt einen Fehlbetrag von 16 Millionen Mark fest. Das Aktienkapital der Bank gilt als verloren.

Flucht von neun Arrestanten aus dem Moskauer Polizeirayon. Vor einigen Tagen wurde im Moskauer Polizeirayon die Flucht von neun Arrestanten, welche im besagten Rayon in Untersuchungshaft saßen, ganz zufällig bemerkt, denn die Flucht kam erst am nächsten Morgen bei einer Kontrolle der Gefangenen zum nicht geringen Schrecken der Behörde zu Tage. Man eilte zu der Kammer, in welcher die neun Entflohenen mit neun anderen eingesperrt gewesen waren und fand das Fenster ausgebrochen, das Gitter davor beseitigt; außerdem waren an einem der eisernen Stäbe mehrere zusammengebundene Handtücher befestigt, welche von dort in den Hof der benachbarten Feuerwehr hinabhingen. Es wurde nun festgestellt, daß die Arrestanten in der vorhergegangenen Nacht, als plötzlich Feuerlärm geschlagen worden, das Fenster mit dem Gitter ausgebrochen hatten und sich an den Handtüchern in den Hof der Feuerwehr, die gerade zum Feuer ausgerückt war, was ihre Flucht wesentlich erleichterte, heruntergelassen hatten. Was die übrigen neun Arrestanten betrifft, so hatten sie blos deshalb nicht die Flucht ergriffen, weil sie nicht im Besitze ihrer Kleider gewesen waren.

Die Wirkung einer Proklamation. Kitchener: Nun? was für Neuigkeiten? Adjutant: Soeben ist diese Depesche eingetroffen. Oberst Plumcox meldet, daß eine Streitmacht der Buren .... Kitchener: Es giebt keine Streitmacht der Buren! Ich habe in meiner Proklamation ausdrücklich betont, daß den Buren der Charakter einer kriegführenden Macht aberkannt wird. Ich finde, daß Oberst Plumcox sehr fehlerhaft depeschiert. Adjutant: Nichtsdestoweniger ist einer feindlichen Abteilung gelungen, unseren Oberst anzugreifen, die Buren hatten zwei Kanonen ..... Kitchener: Das ändert nichts an meinen Dispositionen. Es steht nunmehr amtlich fest, daß die Kanonen der Buren keinen Kanonencharakter besitzen. Also weiter! Adjutant: Die Buren drangen in mehreren Kolonnen vor .... Kitchener: Ich muß mich höchlich wundern, daß meine Offiziere so wenig auf meine Ideen eingehen. Ich habe den Begriff der Kolonnen bei den Buren definitiv abgeschafft. Banditen bilden keine Kolonnen, sondern Horden. Daß ist von mir ausdrücklich so definiert worden. Und mit solchen Horden wird eben kurzer Prozeß gemacht. Ich nehme an, daß Oberst Plumcox die bewußten Banditen in Ketten gelegt hat. Adjutant: Nein, er hat sich von ihnen überrumpeln lassen und befindet sich auf der Flucht. Kitchener: Scheußlich! aber das kommt davon, daß meine Untergebenen die Schriftstücke des Hauptquartiers nicht ordentlich lesen. Ich dächte doch, ich hätte mich deutlich genug ausgedrückt. (Lust. Bl.)

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Stadt Herford.

(Nachrichten vom 16. bis 21. September 1901.)

Geburten: 1 Sohn dem Schlosser Richard Türschmann, Bohrer Aug. Wemhöner, Schneidermeister Heinrich Borndamm, Bäckermeister Gustav Feldmann, Arbeiter Franz Raven, Schlosser Heinr. Rohenroth, Zimmermann Wilhelm Elstermeyer, Fabrikarbeiter Heinr. Schröder, Schlosser August Ruschke.

1 Tochter: dem Ackersmann Heinr. Schmidt, Oberpostassistent Wilh. Schäfsmeier, Musiker Heinr. Nolte, Arbeiter Wilh. Sondermann, Kolon Heinr. Wulfmeyer, Arbeiter Gustav Brocks, Maurer Carl Siekmann, Fabrikarbeiter August Hambrink.

Aufgeboten: Fabrikarbeiter Heinr. Beckmann und Weberin Johanne Gronemeier, Fabrikarbeiter Herm. Brünger und Friederike Stranghöner, Maurer Heinr. Brand und Weberin Marie Bredemeier, Tischlermeister Heinr. Stahl und Auguste Krückemeier, Tischler Heinr. Menke und Weberin Johanne Fleher, Handlungsgehilfe Georg Hahn und Johanne Bulk, Maler Heinr. Stockmann und Fabrikarbeiterin Johanna Fackenthal, Schlosser Christian Jäger und geschiedene Wichsehändler Anna Peter geb. Bonnet, Schneider Otto Emmerich und Auguste Dopheide, Landwirt Wilh. Müther und Dienstmagd Henriette Diekmann, Bäcker Heinr. Wilh. Heidsiek und Emilie Siegmann, Maschinenarbeiter Heinr. Heepmann und Näherin Johanne Nabering, Weber Herm. Heidemann und Näherin Friederike Fleer, Tischlermeister Wilh. Wefelmeier und Louise Blomberg, Fabrikarbeiter Heinr. Brandmeier und Arbeiterin Johanne Plöger, Pastor Johannes Plath und Elisabeth Erdenenger.

Eheschließungen: Generalagent Eduard Schmedding und Elisabeth Heimes, Gemeindesekretär Edgar Raspe gent. Hammerschmidt und Sophie Stadtländer, Arbeiter Wilhelm Höner und Dienstmagd Julie Meise.

Sterbefälle: Frieda Bäumer 2 Jahre, Ehefrau Elisabeth Hilker 50 Jahre, Handlanger Philipp Ehlebracht 64 Jahre, Wilh. Strunk 8 Tage, Plättereibesitzerin Emma Berkenbrink 42 Jahre, Auguste Stork 1 Jahr, Anna Kemena 10 Jahre, Privatier August Hagspiel 72 Jahre.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Von Sr. Maj. dem Kaiser.

Rominten, 23. Sept. Der Kaiser ist gestern abend im Rominter Jagdschloß eingetroffen.

Abreise des Zarenpaares.

Kiel, 23. Sept. Das russische Kaiserpaar ist mit den Töchtern gestern abend 9¼ Uhr abgereist. Prinz und Prinzessin Heinrich geleiteten sie zum Bahnhof.

Zarenspenden.

Reims, 22. Sept. Kaiser Nikolaus spendete der Stadt Paris 100000 Frcs., den Städten Dünkirchen, Compiègne und Reims je 15000 Frcs.

Anarchisten-Verhaftung.

Berlin, 23. Sept. Gestern wurde Redakteur Otto Panzer vom Anarchistenblatt „Neues Leben" wegen eines Artikels über das auf McKinley verübte Attentat verhaftet.

Sozialistischer Parteitag.

Lübeck, 23. Sept. Der sozialistische Parteitag ist gestern abend von dem Abgeordneten Bebel eröffnet worden; auch aus dem Auslande sind zahlreiche Delegierte eingetroffen.

Zum Burenkrieg.

London, 23. Sept. Wie Kitchener aus Pretoria vom 21. d. Mts. meldet, hat Oberst William beinahe (!) das ganze Burenkommando Kock, das westlich von Adenburg operierte, gefangen genommen. (Es bleibt abzuwarten, um wie viele Buren es sich hier handelt. Die Red.)

Piedermaritzburg, 23. Sept. Botha hat sich vor einigen Tagen mit 1500 Mann nach Balanango zu begeben; auch Präsident Steijn soll sich bei Botha befinden sowie die Kommandanten Meyer und Grobeler.

Briefkasten der Redaktion.

R. F. 138. Sind die Ihnen gelieferten Schuhe mangelhaft, so können Sie ganz nach Ihrer Wahl entweder Rückgängigmachung des ganzen Kaufes oder entsprechende Herabsetzung des Kaufpreises verlangen. Ihr Anspruch verjährt in 6 Monaten von der Ablieferung an. Nahmen Sie allerdings die Schuhe an, trotzdem Sie schon bei der Annahme die Mängel kannten, so haben Sie obigen Anspruch nur dann, wenn Sie sich bei der Annahme der Schuhe Ihre Rechte wegen der Mängel vorbehalten haben.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 23. September.

Höchste Temperatur des Vortages: 25,5°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 11,1°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 15,0°.
„ „ 11 „ „ : 22,3°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 747,7 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm
Wind: SO. Wetter: Heiter.

Voraussichtliches Wetter.

24. Sept. Bei mäßigen südöstlichen Winden warm und heiter

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik & Export

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].

Das Immobilien-Geschäft u. Rechtsbureau
von **Wilh. Wolf, Bielefeld,**
Ulmenstraße 10, 434g
geprüft und befähigt zum Gerichts-Sekretär, empfiehlt sich zur Vermittelung von **Verkäufen** und **Verpachtungen** von Grundstücken, Häusern, Kolonaten, erteilt **Auskunft** in allen **Rechts-** und **Gewerbe-Streitigkeiten**, fertigt **Schriftsätze aller Art**, Klagen, Gesuche, Kontrakte, **sachgemäß** und **billig** an, besorgt die **außergerichtliche Einziehung** und die gerichtliche **Einklagung** von **Forderungen** sowie die Beschaffung von Hypotheken-Geldern.
Langjährige Erfahrung! Reelle Geschäftsführung!

Die glückliche Geburt eines prächtigen 432i

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Heinrich Böhlen und Frau
Maria geb. Müller.

Herford, 23. Sept. 1901.

Simons-Brod,

von den Anhängern der Naturheilmethode gern genossen, ist stets vorrätig bei 434i

Plötz,
Evang. Vereinshaus.

Es fahren täglich

4 Wagen

mit

Vollmilch a Liter i. Flaschen 18 Pfg.,
aus der Kanne 16 Pfg.
Buttermilch a Liter 6 Pfg
Butter a Pfd. 1,30 Mk.
Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.

Herforder Milch-Consum und Sterilisier-Anstalt
W. Frewert.
— Fernsprecher Nr. 176. —

Noch nie verschoben!
X. Strassburger
Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 16. November
Lose à 1 Mk. } Porto u. Liste
11 „ 10 „ } 25 Pfg. extra.
1200 Gew. i. W. v.
Mk. 42000
Hauptgewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
1198 Gewinne Mk. 29000
empfiehlt obige, Metzer Dom-Lose 1/1 Mk. 4.— 1/2 Mk. 2.— u. alle genehmigte Lose
1961 **Generaldebit J. Stürmer, Strassburg i. E.**
Wiederverkäufer gesucht.
J. Pelster. J. Pelster.



Wollen Sie das **denkbar beste in Jagdgewehren oder Schusswaffen** aller Art aus einer **wirklich leistungsfähigen Fabrik** kaufen und nicht marktschreierischen Händlern, welche sich den Namen Gewehrfabrik unberechtigt beilegen in die Hände fallen, so lassen Sie sich meinen reich illustrierten und hochinteressanten **Haupt-Katalog** gratis und franco zusenden. **Jeder Versuch bringt Beweise!**

H. Burgsmüller,
Innungsbüchsenmacher-Meister-Gewehrfabrik und Feinbüchsenmacherei in **Kreiensen** (Harz) Nr. 120. (258a

---

Ia. Magdeburger
Sauerkohl
per Pfd. 10 Pfg. 428i
Wilhelm Biermann.

Ia. Himbeersaft
a Liter 140 Pfg. excl.
423i **Heinrich Nolting.**

Neue
Speise-Zwiebeln
haltbare Ware per Sack 3,50.
428i **Wilhelm Biermann.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**
10 Pfg.-Mitternenfach bewährt, Rezepte gratis von den besten Geschäften. 498i

---

Salz- und Essiggurken. 428i
Wilhelm Biermann

Zu Einmachezwecken
empfehle
sämtliche Gewürze
in vorzüglichen Qualitäten.
331i **Heinrich Nolting.**

Heute

verlegte das Geschäft nach meinen Hause
Neue Bahnhofstrasse 130
gegenüber dem Central-Hotel. 427i

C. Zintl.

Herford, den 23. September 1901.

Freiwillige Wohlthätigkeit.

Viele unserer wohlhabenderen Häuser haben das Bedürfnis Notstände abzuhelfen, wissen aber oft nicht recht zu beurteilen, welche praktische Wege sie dabei einzuschlagen haben. Nun zeigen sich Notstände vor allen in der Bekleidung mancher kleiner Familie, besonders wenn eine Witwe das Haupt ist, nicht nur solcher, die öffentliche Armenpflege beziehen, und wiederum im Winter treten solche Notstände scharf und fühlbar hervor. Andererseits ist in wohlhabenderen Häusern so manches Kleidungs- und Wäschestück übrig, welches gewissermaßen zur Last wird. Hier möchte gern unsere mit den Bedürfnissen und den Personal-Verhältnissen genau bekannte Rathaus-Verwaltung eine Vermittelung in der Weise anbahnen, daß wir Kleider und Wäsche, Decken usw. aller Art (Männer-, Frauen-, Kinder-Garderobe) vor allen warme Winterkleidung annehmen, dieselbe wenn nötig wieder in Stand setzen und solche allen Bedürftigen übermitteln. Wir richten daher an alle Häuser, in denen Ueberfluß an solchen Dingen ist, die Bitte, uns zu geben, wir werden Sorge tragen, daß alles an die richtige Adresse kommt und sind überzeugt, daß wir vielen eine große Weihnachtsfreude bereiten können. Wir nehmen alles (auch ohne Herkunftsbezeichnung) selbst Sachen, die schon nicht mehr wertvoll erscheinen.

Abgabe jeder Zeit auf dem Rathause Elisabeth-Straße (Bureau 4); auch haben wir einen Boten mit Legitimation versehen, welcher befugt ist, in den Häusern die uns zugedachten Sachen in Empfang zu nehmen. Wir bitten für denselben solche bereit zu legen.

Herford, den 21. September 1901. (392i
Die Rathaus-Verwaltung.
Der 1. Bürgermeister: Quentin.

Städtisches Gas- und Wasserwerk.

Kokspreis vom 20. September bis 15. Oktober cr.

80 Pfg. pro Ctr.

Um zu räumen bei gleichzeitiger Abnahme von mindesten 30 Ctr., 75 Pfg. pro Ctr. Alles ab Gasanstalt. 372i

---

Heinr. Studte
Höckerstraße 11,
empfiehlt 568b
Unterzeuge in jeder Qualität, Kleiderstoffe,
Schürzen, Wäsche und Shlipse,
sowie sämtliche
Wollsachen für den Winter.
1 Posten
Wollhauben
gebe ganz unter Preis von 50 Pfg. bis 1 Mk. ab.
Meine Strumpfstrickerei
bringe in empfehlende Erinnerung.

Zur Armenpflege in unserer Stadt.

Unsere Mitbürger können mit absoluter Sicherheit überzeugt sein, daß keinem wirklich Armen von der Armen-Kommission die benötigte Unterstützung versagt wird. Fremden Bettlern sind ohne Ausnahme alle Gaben zu verweigern; sie sind an die Natural-Verpflegungsstation zu verweisen, wo ihnen gegen entsprechende Arbeitsleistung die für einen Tag oder Nacht notwendige Unterstützung gewährt wird. Einheimische Bettler sind an die Armenvorsteher zu verweisen. Gaben an einheimische Bettler ohne genaueste Kenntnis der Verhältnisse zu verabreichen, ist im hohem Grade gefährlich, erschwert den ohnehin so schweren Dienst der Mitglieder der Armen-Kommission und der Zentral-Verwaltung noch mehr.

Wenn einheimische Bettler behaupten sollten, die Armenkommission sorge für sie gar nicht genügend, so können unsere Mitbürger überzeugt sein, daß das Unwahrheiten sind, jedenfalls sollten sie, ehe sie sich zu einer Unterstützung entschließen, darüber genaueste Erkundigung einziehen und zu diesem Zweck an das Büreau unserer Armen-Verwaltung im Rathause sich wenden, wo jederzeit unentgeltliche und sichere Auskunft gegeben wird. Namentlich sollten auch die mancherlei Wohlthätigkeits-Vereine, Gesellschaften zur Besserung 2c. sich mit dieser Zentralstelle vor irgend welcher Bewilligung ins Benehmen setzen. 393i

Es ist nicht selten vorgekommen, daß die verschiedenen Vereine dieselben Personen bedenken. Das ist zu vermeiden und nur dann zu vermeiden, wenn sie durch die gedachte Zentralstelle Erkundigungen einziehen. Die ohne Untersuchung gebende Privatwohlthätigkeit zieht den Bettel groß und wirkt indirekt mit, daß solche Personen völlig arbeitsscheu werden und verlungern; der Bettel ist so oft der Beginn der völligen moralischen Verkommenheit, oft auch der Verbrecher-Laufbahn. Eine große Gefahr liegt in der ohne Untersuchung gebenden Privatwohlthätigkeit für unsere Stadt auch nach der Richtung, daß diese Bettler, wenn sie hier auch wohnen, doch sehr häufig hier noch keinen Unterstützungswohnsitz haben, sich die zwei Jahre nun solchen zu erwerben, durch Bettel hier erhalten und nach deren Verlauf die Unterstützung der Armenkommission beanspruchen, der Stadt dauernd zur Last fallen. Wenn solche Bettler sofort an die Armenkommission verwiesen werden, so erhalten sie die erforderliche Unterstützung, aber auf Kosten ihrer Heimatsgemeinde, nicht auf Kosten unserer Stadt. Möge doch auch diese Gesinnung unsere Mitbürger erhalten, dem Bettel Vorschub zu leisten.

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25.
369

Einige Kapitalien
gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 534i
Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommissionsgeschäft.
Herford.

Turngemeinde Herford.
Turnabende:
Dienstag: **Männerabteilung.**
Mittwoch: **Zöglingsabteilung**
Freitag: **Frauenabteilung.**
Sonnabend: **Männerabteilung** und **Altersriege.**
Die Turnstunden beginnen um **9** Uhr mit Ausnahme der für die Frauenabteilung um **8** Uhr. — **Anmeldungen** neuer Mitglieder werden in der Turnhalle entgegengenommen.
18i **Der Turnwart.**



Aussteuer-Geschäft.
Franko-Lieferung!
Billige Preise
Spezialität:
Anfertigung eichener Möbel
aus altabgelagerten Oberländer Hölzern
Mustermässige Ausführung.
Prima Referenzen!
Telephon-Nr. 758. 356f

Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Menus,
Hochzeits-Zeitungen,
Hochzeits-Lieder,
in eleganter Ausführung.
Buchdruckerei
Christian Quentin,
Brüderstr. 21. **Herford.** Fernspr. 83.

Dr. med. Grosskopff's Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische **Curanstalt**
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 6½—9½ Uhr vorm
Mittwoch; v. 3—9½ Uhr nachm
Donnerstag: v. 4—8 Uhr nachm
Freitag: v. 4—8 Uhr nachm
Sonnab: v. 12—9½ Uhr nachm
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

Oeffentlicher
Arbeits-Nachweis
Waisenhausstr. Nr. 1, Fernsprecher 117 vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Berufs unentgeltlich Beschäftigung. Auch Dienstboten und Arbeitsleute finden Stellung.
Vermittelung des Verkehrs mit dem Arbeitsnachweis in Bielefeld und Osnabrück. 357c

Städtisches Museum f. Alterthümer.
Mittwochs von 2 bis zur Dunkelheit unentgeltlich sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Kuhbutter, 10 Pfd.-Cour Mk. 4.50. 6.50 Blütenhonig M. **121 via Breslau.** **H. Spitzer, Probuzna,** 436i

---

Holzkoffer
großen Sendungen eingetroffen
H. Meyer, Lübberstr. 22.

Eingegangene Offerten
bitten wir stets sofort abholen zu lassen, da dieselben sonst zu sehr anhäufen.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Gratulationskarten, Witz- u. Neujahrskarten, Ansichtskarten Briefpapier i. Mappen etc., Schreibwaren u. Lehrmittel, Reiseandenken aller Art mit 3 mikroskopischen Ansichten.
Großes Lager zu Fabrikpreis bei franco Zusendung durch
Hermann Wolff,
Herford. 116c

Ia. Cyper-Vitriol
(zum Einbeizen des Weizens)
billigst bei 330i
Heinrich Nolting, Rennstr.

Das Ideal
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden. 337c
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pfg. bei: Apoth. **Dr. Aschoff, W. Epseloh** und **H. Dölz** in **Herford; Fr. Müller** i. **Löhne,** und Apoth. **Plattes** in **Enger.**

Turn-Gemeinde Herford.
Zu einem letzten gemütlichen **Beisammensein** im Vereinslokal **Biermann,** mit unseren **scheidenden Gemeindewart Carl Reuter** laden wir unsere Mitglieder Dienstag 24. cr. nach dem Turnen freundlichst ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.
433i **Der Turnrat.**

Wohnungen.
(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Suche zum 1. November
1 Wohnung
von 5 Räumen im Preise von 250 bis 300 Mk. im Mittelpunkt der Stadt am liebsten Altstadt.
Nachzufragen unter 409i in d. Exp. d. Zeitung.

Freundl. Wohnung
von 5 Räumen mit Zubehör, in der Mitte der Stadt per 1. Okt. zu vermieten.
Nachzufr. unt. 435i in der Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 2 großen Räumen zum 1. Oktober zu vermieten.
Lübberstr. 21.

Eine freundliche Wohnung
II. Etage
5—6 Räume, Mittelpunkt der Stadt, per 1. Oktober zu vermieten. Nachzufragen unt. 90 85i in d. Exp. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer
mit guter Pension finden zwei junge Mädchen.
Offerten unt. 328i an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Wohnung
4 bis 5 Räume in besserem Hause mietsfrei. 402i
C. Schiermeyer.

Wohnung
von 3 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten.
90i) **Wwe. Festing,** Eisgrabenstraße 30.

Stellungen.
(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Wir suchen für Herford und Umgegend eine vertrauenswürdige Person **zur Führung unserer Verwaltungsstelle.**
Offerten mit Lebenslauf und Angebote der bisherigen Thätigkeit, sind zu richten an die Direktion der **Deutschen Handwerker-krankenkasse zu Essen a. Ruhr.**

Suche einen Pächter
für meinen Obstgarten. 429i
G. Roack.

Zum 1. Oktober ein gewandter
zweiter Hausknecht
gesucht. 377i
Hotel Roris.

Lehrling
unter günstigen Bedingungen gesucht. Station im Hause.
Kaufhaus Ludwig Rieger,
Inh.: Alfred Goslar,
Herford, Alter-Markt 9.

Eine Waschfrau
und ein kräftiges **Schulmädchen** gesucht. 430i
Sa'zuflerstraße 118.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober eine erfahrene 412i.
Handnäherin.
Johannes Matthias,
Schillerstr. 313.

Verkäufe.
Möbeln,
Betten, Oefen sowie zwei Ladenschränke zu verkaufen.
Frau Finkenbürger,
Alter Markt 11. 401i

Ein Fahrrad
zu verkaufen. 438i
W. Diercker, Malermeister,
Diebrockerstr. 547.